

Friedental

Muslimen-Friedhof: Der Bau verzögert sich

Der Muslimen-Friedhof kommt vier Monate später als geplant. Eine Reglementsänderung und eine SVP-Interpellation dürften für Gesprächsstoff sorgen.

VON ANDREAS OPLIGER

Im Mai hätten die in der Stadt Luzern und der Agglomeration lebenden Muslime ein eigenes Grabfeld erhalten sollen. Gemäss Kurt Bieder, Baudirektor der Stadt Luzern, verzögert sich nun aber die Realisierung des Projektes: «Das geplante Grabfeld auf dem Friedhof Friedental wird voraussichtlich erst ab September zur Verfügung stehen.»

Grund für diese Verzögerung ist laut Bieder eine notwendig gewordene Änderung des Reglements über das Bestattungs- und Friedhofswesen der Stadt Luzern. «Da das Grabfeld auch für Muslime der Agglomeration offen ist, muss eine Anpassung vorgenommen werden.» Mit dem jetzigen Reglement sei es grundsätzlich nicht möglich, Personen, die ihren letzten Wohnsitz ausserhalb der Stadt hatten, auf einem Friedhof der Stadt Luzern zu

beerdigen. Mit der Änderung des Reglements soll dies möglich werden.

Nur für Muslime gültig?

Die genaue Formulierung sei noch nicht festgelegt, sagt Bieder. «Wahrscheinlich wird es allgemein anwendbar formuliert, sodass die Regelung auch auf weitere Gemeinden ausgeweitet werden kann.» Ob sie nur für muslimische Gläubige oder auch Angehörige anderer Religionsgemeinschaften gültig sein wird, ist ebenfalls noch nicht entschieden. «Das müssen wir jetzt im Detail ausarbeiten. Wir hoffen, die Reglementsänderung noch im Mai dem Grossen Stadtrat vorlegen zu können.»



«Die Vorlage wird im Parlament umstritten sein.»

KURT BIEDER,
BAUDIREKTOR STADT LUZERN

Im Parlament dürfte das muslimische Grabfeld noch für Diskussionen sorgen. SVP-Grossstadtrat Urs Wollenmann reichte im November 2006 eine Interpellation ein. Darin fragt er unter anderem, ob die Einrichtung eines muslimischen Grabfeldes nicht das Gleichheitsgebot verletze, da den Muslimen ein Sonderrecht eingeräumt werde.

Weiter ist die SVP-Fraktion der Meinung, dass die Muslime ihr Grabfeld selber finanzieren sollen, so wie dies beim jüdischen Friedhof der Fall sei.

Baudirektor Kurt Bieder zeigt sich aber zuversichtlich. «Die Vorlage wird

EXPRESS

- Im Mai hätten die Luzerner Muslime ein eigenes Grabfeld erhalten sollen.
- Zuerst wird nun geregelt, dass es auch für Muslime aus der Agglo offen ist.

umstritten sein. Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Änderung letztlich angenommen wird.» Noch mehr zu reden geben dürfte im Parlament die vom Stadtrat im Sparpaket 06 vorgeschlagene Neuerung, wonach Stadtluzernerinnen und Stadtluzerner künftig für Bestattungen bezahlen müssen.

Acht Gemeinden machen mit

Rund die Hälfte der 13 200 im Kanton Luzern lebenden Muslime wohnen in der Stadt und Agglomeration Luzern. Damit im geplanten Grabfeld genügend Platz vorhanden ist, sollen die 294 Grabstellen dreifach belegt werden können. Pro Jahr wird mit 11 bis 16 Bestattungen gerechnet. Die Gräber sind so ausgerichtet, dass die Verstorbenen mit dem Gesicht nach rechts, in Richtung Mekka gerichtet, beigesetzt werden können. Neben der Stadt Luzern beteiligen sich acht weitere Gemeinden (Dierikon, Ebikon, Horw, Kriens, Littau, Root, Emmen und Rothenburg) am rund 200 000 Franken teuren Projekt. Die Gemeinde Meggen wurde ebenfalls angefragt, will sich finanziell aber nicht beteiligen.